

Claus Kühnl: *Das verborgene Dunkel* – drei Motetten für gemischten Chor a cappella (2016/17) - Uraufführung

Johannes Brahms: *Variationen über ein Thema von Haydn* (1873)

Johannes Brahms: *Ein deutsches Requiem* (1861-69)

11.11.2017 Frankfurt-Höchst, St. Josef

12.11.2017 Heidelberg, Peterskirche

Junge Kantorei

Jonathan Hofmann, Leitung

Heike Heilmann, Sopran

Florian Rosskopp, Bass

Alexey Pudinov und Lukas Rommelspacher, Klavier

Andreas Nowak, Pauke

Zwei Werke, die musikalisch nicht unterschiedlicher sein können, aber im Kern ihrer Aussage dicht beieinanderliegen, bilden das außergewöhnliche Programm für das Konzert der Jungen Kantorei im November 2017. In zwei Worten verdichtet sich die inhaltliche Verbindung beider Stücke: „Trost“ und „Erbauung“.

Das Brahms'sche Requiem ist kein liturgisches Stück; es sind ganz persönlich von Johannes Brahms ausgewählte alt- und neutestamentliche Texte. Dieses Requiem möchte den Hinterbliebenen Trost spenden, es möchte damit mehr ein „menschliches“ Requiem sein. Brahms stellt die Frage „Nun Herr, wes soll ich mich trösten?“ - sie wird direkt beantwortet mit der tief christlichen Überzeugung „Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an“.

Claus Kühnl hingegen wählt Texte aus dem alttestamentarischen Buch Hiob, des Barockdichters Angelus Silesius und des Kirchenvaters Pseudo-Dionysius, die aus dem Dunkel des Grübelns zum „Wesentlichen“ streben. Er schreibt in seinem Vorwort zu seinen „Drei geistlichen Motetten“ für Chor a cappella: *Für einen suchenden Menschen stellen diese Texte (jedoch) hoch interessante Denkmodelle, für den Gläubigen echten Trost und Erbauung dar ...*

Es bedarf wenig Erklärungen, so deutlich wird die Parallele zu Brahms: In Kühnls Motetten *Verbum absconditum* und *Fünf Epigramme* steht vor allem die Frage nach dem „gerechten Menschen“ im Zentrum. Was kann einer hier und jetzt tun, um Gott nah zu sein, mit den Worten von Angelus Silesius: „gerecht zu werden“, und wie soll man leben, um diesen Frieden (und Trost) zu erfahren und damit glücklich sein zu können?

Der Blick hinauf, in die „herrlichen Wohnungen des Herrn“, bestimmt die Sichtweise Brahms'. Kühnl vertont diesen Moment in seiner dritten Motette *Die Göttliche Dunkelheit*: „... , daß du, Dunkelheit des Urgrunds (...) mit der Leuchtkraft deiner Fülle bis zum Bersten blendest, und schöner bist als die Schönheit selbst.“

Musikalisch sind beide Stücke hochspannend: Die Klänge von Brahms' *Requiem* sind vielen bekannt, und manche Wendungen haben wir im Ohr. Zwei Aspekte möchte ich hier in den Mittelpunkt stellen, die mich immer wieder aufs Neue begeistern. Ich zitiere an dieser Stelle den humorvollen Brahms: *In diese Heil'gen Hallen passt die Romantik nicht, soll unser Lob erklingen, ist Bach und Händel Pflicht*. Brahms ist der barocken Kompositionstechnik und auch deren Protagonisten innerlich und intensiv verbunden. Kontrapunktik, Fugentechnik und Affektenlehre

nach dem Vorbild der barocken Satztechniken, aber in romantischer Sprache, sind Markenzeichen der wundervollen Chorsätze von Brahms.

Ein zweiter Aspekt ist die von uns gewählte Requiem-Fassung für zwei Klaviere und Schlagwerk. Sie steigert die Wahrnehmung dieser Chorkomposition immens. Die Chorsätze des Requiems werden gewinnen an Transparenz und Durchsichtigkeit und ermöglichen ein wunderbares Hörerlebnis. Brahms selbst hat Klaviersätze eingerichtet – das tat er mit vielen seiner Kompositionen, da er selbst ein begeisterter und ausgezeichneter Pianist war. Unsere Einrichtung für Klavier und Pauke stammt von Heinrich Poos; diese den Chor noch einmal deutlich in den Vordergrund stellende Fassung harmoniert besonders mit den a-cappella Motetten von Claus Kühnl.

Dass wir für unsere beiden Pianisten nun auch zwei historische Flügel aus dem Jahre 1856 von der CLAVIERWERKSTATT Christoph Kern in Staufen bei Freiburg bekommen konnten, ist das i-Tüpfelchen auf dem ganzen Programm. Der weiche Klang der Flügel aus der Wirkungszeit von Johannes Brahms unterstützt den transparenten Klang und ermöglicht es Lukas Rommelspacher und Alexey Pudinov, die *Haydn-Variationen* für zwei Klaviere von Brahms zu präsentieren - dies wiederum eine Reminiszenz an einen bedeutenden Komponisten, der Brahms wichtig war.

Claus Kühnl arbeitet mit einer ganz eigenen, dem Chor jedoch bereits vertrauten musikalischen Sprache: Nach einer ersten Begegnung im Herbst 2016 durch eine über die KunstKulturKirche Frankfurt initiierte Aufführung seines Werkes *Verbum Absconditum* entstand sofort eine musikalische Freundschaft zwischen Claus Kühnl und der Jungen Kantorei unter Jonathan Hofmann. Seinen Wunsch, das erste Werk durch zwei weitere zu komplettieren, setzte der Komponist im Mai 2017 um, und dieses bemerkenswerte Programm konnte entstehen. Die stark erweiterte Harmonik birgt ganz neue Klangfarben der Chormusik, in die man sich im Verlauf der Komposition versenken kann. Kühnl baut mittels Differenztontechnik Zusammenklänge, in denen auch ungesungene Töne mitschwingen, und immer wieder gelingt es ihm, mittels Reharmonisation diese Farben in uns bekannte Klänge zu verwandeln. Die Affekte, den Ausdruck der Worte und Inhalte der ausgewählten Texte kann er auf diese Weise immens intensiv zum Klingen bringen. Clusterklänge, gesprochene und auch geflüsterte Effekte machen die Arbeit an den Stücken ebenso spannend wie das Hörerlebnis.

So beeindruckt das Programm durch eine in sich geschlossene und stimmige Form. Die Junge Kantorei, die traditionell mit Hingabe an das große Thema und mit Liebe zum Detail arbeitet, hat intensiv an den Werken geprobt und wird Sie gemeinsam mit den Pianisten, dem Pauker und den Solisten einen großartigen Abend erleben lassen.

Ich lade sie herzlich ein, am 11. und 12. November in Frankfurt und Heidelberg unsere Gäste zu sein. Wir freuen uns auf Sie!

Jonathan Hofmann